

Pfarrbrief

Februar 2021

Pfarre Altlichtenwarth



Foto: Christian Klinger, 2010

ÖDENDORFKREUZ 11.6.2017/1



Wegweiser aus der Materie

Auch wenn man sehr, sehr weit in der Erinnerung blättert, wird kaum ein Jahresbeginn auftauchen, der sich mit dem Beginn 2021 vergleichen oder messen ließe. Ende 2020 und Beginn 2021 werden in der Geschichte und deren Beurteilung einmal einen besonderen Platz einnehmen.

Inzwischen sind die zu Jahresbeginn üblichen Vorausblicke, Einschätzungen und Vorsätze aus den Gazetten längst verschwunden. Der Alltag konnte wegen des regierenden Lockdowns sozusagen nur „auf Halbmast“ Tritt fassen. Aufgrund der Verlängerungen der Aussetzung der öffentlichen Gottesdienste ist auch der weihnachtliche Kirchenschmuck seit 2020 in öffentlichen Gottesdiensten noch vor dem Fest Darstellung des Herrn (Maria Lichtmess) Geschichte. Wegen seiner sehr kurzer „öffentlicher Verwendung“ wird als eine Art „Fußabdruck“ der Nachwelt überliefert werden: Außer Spesen sehr wenig gewesen ...

Das vorwiegend materiell organisierte Weihnachtsfest 2020 ist irdisch vergangen. Aber alles, was aufgrund der Geburt Jesu in Bethlehem durch die Persönlichkeit des Geborenen ein wesentlicher Teil der irdischen Geschichte

geworden ist und unauslöschlich die Erdgeschichte zu gestalten begonnen hatte und seither bei allen Erinnerungsfeiern an seine Geburt trotz überbordender Fremdszenierungen nicht unterdrückt oder zurückgedrängt werden kann, drückt seit damals bis in die Gegenwart und der zugelassenen Zukunft allem irdischen Geschehen einen unverwechselbaren Stempel auf. Nämlich:

- Ein vorbildliches Leben mit klarer, eindeutiger Ausrichtung auf Gott als Ursprung und Ziel ist trotz aller irdischen und nichtirdischen Behinderungen dennoch möglich!
- Eine Lehre – mit der präzisesten Navigation vergleichbar – über den erfolgreichsten Rückweg zu Gott ist durch das Lebensvorbild Jesu erhärtet und der Nachwelt eindeutig und einprägsam mit „in seine Fußstapfen treten“ als notwendig und bewältigbar überliefert worden.

Diese Stelle steht beim Evangelisten Matthäus im Kapitel 16, Verse 24–26: **24** Jesus sagte darauf zu seinen Jüngern: *„Wer in meine Fußstapfen treten will, der muss auf seine rein menschlichen Wünsche verzichten. Er muss das für ihn bestimmte Kreuz*

auf sich nehmen. Dann erst kann er mein Nachfolger sein. 25 Denn wer sich nur sein leibliches Wohl zu sichern sucht, wird das geistige verlieren. 26 Denn was könnte es einem Menschen helfen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber sein geistiges Wohl dabei einbüßte? Oder was könnte ein Mensch an irdischem Lösegeld für sein verlorenes geistiges Wohl bezahlen?“

Die Vollendung dieses Lebenswerkes Christi steht zwar noch aus, ist aber als Wiederkunft mit großer Macht und Herrlichkeit angesagt und irdisch nicht verhindertbar. In der Offenbarung nach Johannes im Kapitel 21, Vers 5, liest sich das so: **5** *Er, der auf dem Thron saß, sprach: „Seht, ich mache alles neu. Und er sagte: Schreib es auf, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr!“*

Ohne einen ähnlichen „roten Faden“ beziehungsweise einen Lebensplan, der auf Beachtung, auf Wertschätzung und vor allem auf zwanglose Verwirklichung angelegt ist, kommt niemand auf die Welt; ist aber auch durch keine Macht der Welt auszulöschen! Trotzdem gibt es eine ausgeklügelte Strategie, diesen Lebensplan mit vielen irdischen Methoden und Mit-

teln zu blockieren und aus dem Bewusstsein zu drängen. Vieles wird materiell überwuchert. Von diesem Schicksal sind nicht einmal die auf rein Materielles ausgerichteten Vorsätze ausgenommen. Um solche handelte es sich hauptsächlich beispielsweise auch rückblickend vor dem Wechsel des Jahres 2020 und den Beginn von 2021. Tagesaktualitäten verdrängten sie sehr rasch aus jeder Wahrnehmung, bis sie sich auf Nimmerwiedersehen verabschiedeten. Auch die sehr verbreitete Gedankenlosigkeit begünstigt solche Entwicklungen. Damit ist aber auch die Chance, das praktische irdische Leben im Hinblick auf die gesamte Existenz positiver zu verändern, erschwert bis sogar vertan.

Das spiegelt sich auch im aktuellen Leben. Im mit einer Art Gehirnwäsche aufgebauten Pandemiebewusstsein spielt das jetzige irdische Leben die Hauptrolle. Mit einer Flut an kaum zu überblickenden Informationen und bis jetzt verhängten Maßnahmen soll ein Ausweg aus der Krise in eine beschworene Normalität erreicht werden. Dieser Horizont reicht höchstens bis zu jedem irdischen Ende. Wie viele Jahrhunderte schon ist der Menschheit in ihr Stammbuch der Bericht der Versuchung Jesu zum Beispiel im Matthäusevangelium

Kapitel 4, Verse 2–4 folgendes geschrieben: **2** *Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.* **3** *Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: „Wenn du Gottes Sohn bist, so befehl, dass aus diesen Steinen Brot wird.“* **4** *Er aber antwortete: „In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“* Oder, verdeutlicht: Nicht nur das Leben, das durch den Genuss irdischer Speisen erhalten wird, soll ein Mensch sich zu bewahren suchen, sondern vor allem jenes Leben, das auf der Beobachtung aller Gebote beruht, die Gott verkünden lässt. Es geht also im Leben nicht nur um die Erhaltung und Rettung des Vergänglichen, sondern auch um die Vorbereitung seiner unzerstörbaren Weiterexistenz.

Gerade während der Pandemie ruhen alle Hoffnungen auf den Erfolgen der so genannten Wissenschaft, oder, wie es oft heißt, „Studien belegen ...“ Wie deren Entwicklung beziehungsweise deren Werdegang durch die Jahrtausende oder die Jahrhunderte zeigt, ist alles Menschliche immer unfertig, fehlbar, Ergebnis von Erfahrungen, die auch Irrtümer enthielten und natürlich auch heute enthalten können, sodass solche, weil unerkant

oder nicht anerkannt, weiter existieren und daher auch jeder heutige Erkenntnisstand nicht vor einem Irrtumsinfekt gefeit ist.

Aus dem Altertum wird vom Weisen Sokrates die Aussage überliefert: „Ich weiß, dass ich nicht weiß.“ Sie schaffte es sogar in den Rang eines geflügelten Wortes. Diese Erkenntnis und Aussage stammt aus der Verteidigungsrede des Sokrates, die vom Philosophen Plato überliefert wird. Nach einer Übersetzung lautet dieser Satz wörtlich so: *Ich scheine also um dieses wenige doch weiser zu sein als er, dass ich, was ich nicht weiß, auch nicht glaube, zu wissen.*

Auch im Neuen Testament kommt der Apostel Paulus im 1. Brief an die Gemeinde von Korinth am Schluss des Kapitels 13 in den Versen 11 und 13 zu nachstehenden Einsichten:

11 Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war. 13 Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

A. Johann Uwe

H I N W E I S E

1. KERZENWEIHE UND BLASIUSSEGEN:

Tag: 7. 2. 2021

2. MONATSSAMMLUNG:

Tag: 7. 2. 2021

Sammlung: Nach dem Sonntagsgottesdienst



3. CARITASSAMMLUNG: „Kinder in Krisenregionen: Zwischen Krieg und Lockdown“

Tage: 13. u. 14. 2. 2021



So hilft die Caritas Kindern in der Corona-Krise

Auch als Caritas stehen wir in unseren Kinderprojekten vor Hürden. Unsere Programme haben wir deshalb an die Covid-Situation angepasst, um Kindern in Armut trotzdem so gut wie möglich helfen zu können. Denn wir glauben ganz fest daran: Kinder sind unsere Zukunft. Sie sind diejenigen, die eines Tages die großen Herausforderungen unserer Zeit in Angriff nehmen

müssen. Jedes Kind muss jetzt die Chance bekommen, in Sicherheit und Geborgenheit aufzuwachsen, um eines Tages ein unabhängiges, glückliches Leben als verantwortungsvolle*r Erwachsene*r führen zu können. Schlüsselfaktoren sind ein geschütztes Zuhause, ausreichende, ausgewogene Mahlzeiten, wichtige Bezugspersonen und vor allem auch eines: Bildung.

Sammlung: Nach den Gottesdiensten

4. FASTENSUPPE ZUM MITNEHMEN:

Tage: 27. u. 28. 2. 2021

Nach der Vorabend- und Sonntagsmesse

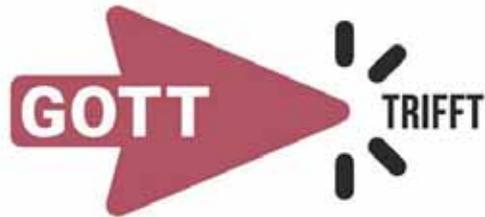
7. GEBURTSTAGE:

Josef **SCHIMKOWITSCH** (87), Anna **BOGNER** (65),
Josef **NAGL** (80); Brigitte **PREIER** (60),
Josefa **DECKER** (94), Karl **SCHNEIDER** (65),
Helga **WÖLFEL** (70), Anna **PRIBITZER** (87).



*Im Namen der Pfarre und auch persönlich
gratuliere ich allen Geburtstagskindern im Monat Februar 2021.*

*Besondere Segens- und Glückwünsche
mögen alle hier namentlich angeführten Jubilierenden begleiten!*



Gott trifft Maria Magdalena

Wann genau Jesus Maria Magdalena auf seiner Wanderung durch das Land Israel getroffen hat, wird in den Evangelien nicht erzählt. Wohl aber, dass diese Begegnung für Maria Magdalena ein Glücksfall war. Nach Aussage der Evangelien war sie von sieben Dämonen besessen – wahrscheinlich eine Umschreibung für eine ernste psychische Erkrankung, von der Jesus sie

heilte. Danach blieb Maria Magdalena stets an Jesu Seite und kümmerte sich mit anderen Frauen wahrscheinlich um das, was alltäglich an Notwendigkeiten anfiel – den Evangelien ist das kaum eine Notiz wert. Hervorgehoben wird dagegen Marias Treue. Als fast alle Jünger aus Angst bei der Kreuzigung flohen, harrete sie unter dem Kreuz aus. Sie war bei dem

Begräbnis Jesu dabei. Am Ostermorgen ging sie mit anderen Frauen zum Grab Jesu und sie wurden zu ersten Zeuginnen der Auferstehung. Dabei nimmt Maria Magdalena noch einmal eine besondere Rolle ein. Als sie nach dem Leichnam Jesu sucht – anfangs meinte sie, er wäre gestohlen worden – trifft sie auf Jesus, den sie zuerst nicht erkennt. Erst als der Auferstandene sie beim Namen nennt, erkennt sie ihn. Die Freude, aber vielleicht auch die Angst, die Maria in diesem Moment empfunden hat, können wir uns nicht vorstellen. Sie erhält von Jesus den Auftrag, den Jünger von seiner Auferstehung zu berichten – so wird sie zur ersten Verkünderin der Auferstehung, zur Apostolin der Apostel.

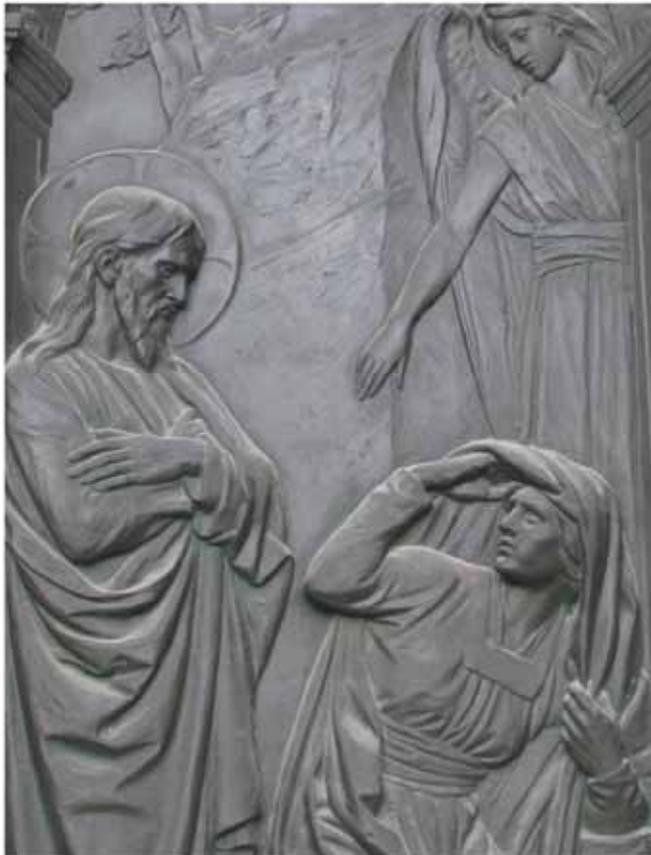


Foto: Michael Tillmann

Wie sag' ich's **GOTT**?

Paulus

Paulus ist als Pharisäer aufgewachsen in der Gebetstradition seiner jüdischen Religion. Gegenüber Jesus Christus herrschte jedoch zunächst die absolute Sprachlosigkeit, da Paulus die Christen verfolgte bis zu seiner Bekehrung vor Damaskus.

Aus seinen zahlreichen Briefen an unterschiedliche Gemeinden wissen wir, welche Bedeutung das Gebet für den christlichen Missionar Paulus hatte.

Gerade in den Einleitungen seiner Briefe lesen wir, dass für Paulus das Gebet das



Gebet für andere, speziell für die Gemeinden und deren Wachstum gewesen ist – geprägt von der Liebe zu Christus und zu den Mitchristen.

Daneben steht immer wieder die Einladung an seine Leserinnen und Leser zum Beten, die im 1. Thessalonicherbrief in der Aufforderung gipfelt: „Betet ohne Unterlass!“ (5,17) Wie ist das zu verstehen? Wohl kaum wortwörtlich. Zunächst einmal praktisch: Immer wieder – häufig und regelmäßig – zu beten. Dabei helfen feste Gebetszeiten wie sie zum Beispiel in Klöstern praktiziert werden. Es müssen ja keine sechs oder acht Zeiten sein, wichtiger ist, dass es zwei oder drei feste Zeitpunkte am Tag gibt, damit das Gebet nicht vergessen wird. Spontanes Beten schließt das natürlich nicht aus. „Beten ohne Unterlass“ bedeutet meiner Ansicht nach aber auch, dass ich mein gesamtes Leben immer in der Beziehung zu Gott sehe und zu leben versuche. Angewiesen auf seine Gnade, seinem Wort folgend und dankbar für sein Wirken.

Und ein Drittes kommt noch hinzu: Beten ohne Unterlass, heißt für mich auch, nie mit dem Beten aufzuhören. Auch dann nicht, wenn ich den Eindruck habe, dass mein Gebet nicht gehört und meine Bitten nicht erhört werden. Trotzdem im Gebet bleiben – in Geduld und im Vertrauen.

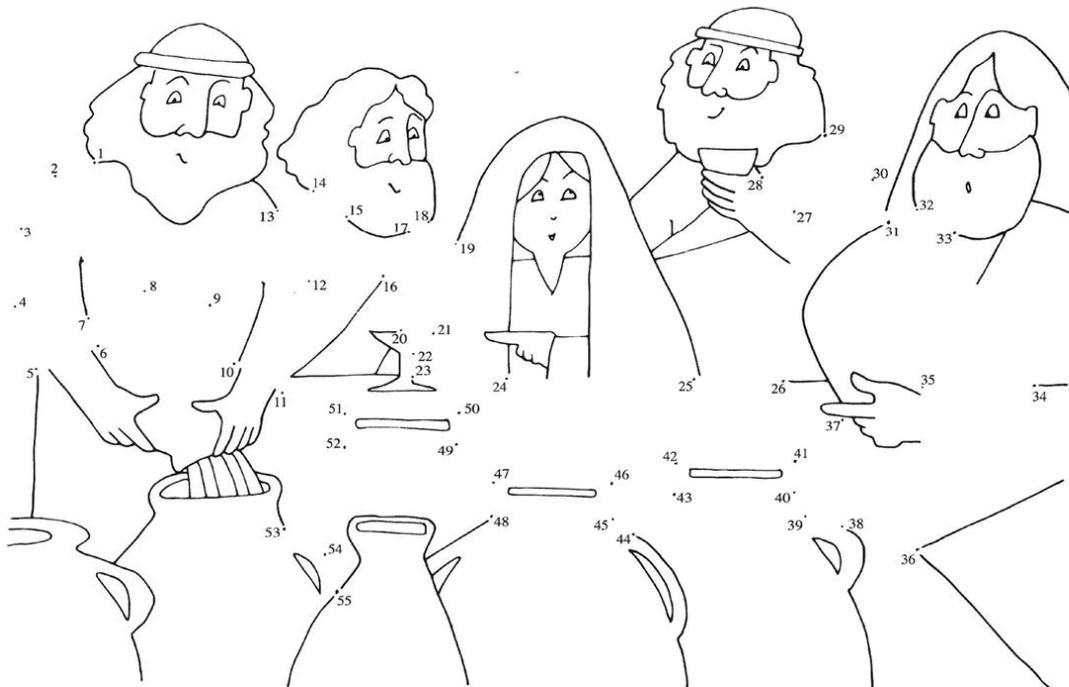
Foto: Michael Tillmann



Mit Jesus befreundet

Heute erzähle ich euch über eine Frau, die für Jesus mehr war als eine Freundin. Heute erzähle ich euch etwas über Maria, die Mutter Jesu. Eltern haben ja die Eigenschaften, die wir an Freunde schätzen: Wir sind gerne mit ihnen zusammen, wir vertrauen ihnen, sie sind uns wichtig. Doch Eltern sind natürlich mehr, die Bindung ist eine engere, die Liebe größer. Dennoch kann es mit Eltern auch Streit geben und man versteht sich untereinander nicht. Das war bei Jesus nicht anders. Schon als Zwölfjähriger blieb er bei einer Reise nach Jerusalem allein im Tempel, ohne seinen Eltern Bescheid zu sagen, die ihn voller

Furcht suchten. Als Jesus erwachsen war, ging er mit seiner Mutter auf eine Hochzeit. Dort ging der Wein aus. Maria bat ihren Sohn zu helfen, doch der wies sie zurück. Trotzdem hat er es dann getan und Wasser in Wein verwandelt. Und Maria hat, obwohl ihr Sohn da nicht sehr freundlich zu ihr war, an ihn geglaubt. Das hat Maria immer getan, auch wenn sie vielleicht manches von dem, was Jesus getan hat, nicht verstand. Sie glaubte selbst dann noch, als sie ihren Sohn voller Schmerz tot im Arm hielt. Da war sie sehr traurig. Und erlebte dann voller Freude und Glück seine Auferstehung.



Ingrid Neelen

FÜNFTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

7. Februar 2021

Fünfter Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr B

1. Lesung: Ijob 7,1-4.6-7

2. Lesung:

1. Korinther 9,16-19.22-23

Evangelium: Markus 1,29-39



Ulrich Loose

» In jener Zeit ging Jesus zusammen mit Jakobus und Johannes in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen sogleich mit Jesus über sie und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie diente ihnen. <<



**GEBETSMEINUNG
DES PAPSTES FÜR**

Februar

Wir beten für die Frauen, die Opfer von Gewalt sind, um Schutz durch die Gesellschaft und dass ihre Leiden wahrgenommen und beachtet werden.

SECHSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

14. Februar 2021

Sechster Sonntag im Jahreskreis

Lesejahr B

1. Lesung: Levitikus 13,1-2.43ac.44ab.45-46

2. Lesung:

1. Korinther 10,31 - 11,1

Evangelium: Markus 1,40-45



Ulrich Loose

» In jener Zeit kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du mich rein machen. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will - werde rein! Sogleich verschwand der Aussatz und der Mann war rein. <<

**Zuspruch
AM SONNTAG**

Sechster Sonntag im Jahreskreis B

Das ist tatsächlich das Wunder des Evangeliums: dass es keine Tiefe gibt, in der dieser Heiland nicht unser Bruder würde.

Helmut Thielicke

ERSTER FASTENSONNTAG

21. Februar 2021

Erster Fastensonntag

Lesejahr B

1. Lesung: Genesis 9,8-15

2. Lesung:

1. Petrus 3,18-22

Evangelium: Markus 1,12-15



Ulrich Loose

» In jener Zeit trieb der Geist Jesus in die Wüste. Jesus blieb vierzig Tage in der Wüste und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren und die Engel dienten ihm. Nachdem Johannes ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes. <<

**Zuspruch
AM SONNTAG**

Erster Fastensonntag B

Seit Jesus in diese Welt gekommen ist, ist der große Vorabend des Reiches Gottes angebrochen über einer tagmüden und nachtdunklen Zeit.

Hanna Hümmel

ZWEITER FASTENSONNTAG

28. Februar 2021

Zweiter Fastensonntag

Lesejahr B

1. Lesung: Genesis 22,1-2.9a.10-13.15-18

2. Lesung: Römer 8,31b-34

Evangelium: Markus 9,2-10



Ulrich Loose

» In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes bei und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. <<

**Zuspruch
AM SONNTAG**

Zweiter Fastensonntag B

Ich lese jeden Abend einen Abschnitt aus der Bibel. Das schenkt mir Ruhe und Gelassenheit - mehr noch: das Gefühl der Geborgenheit bei Gott. Ich kann die Ereignisse des Tages dadurch besser verarbeiten und gewinne Klarheit.

Veronica Carstens

GOTTESDIENSTORDNUNG IM FEBRUAR 2021

- So. 7.2. 8,30 Uhr: SONNTAGSMESSE f. d. Verst. d. Fam. KREBS**
(nachgeholt v. 1.1.)
SEGNUMG DER KERZEN, BLASIUSSEGEN
MONATSSAMMLUNG
- Fr. 12.2. 8,00 Uhr: Hl. Messe f. liebe Verstorbene (nachgeholt v. 19.1.)
- Sa. 13.2. 17,00 Uhr: VORABENDMESSE f. + Maria u. Josef SCHINNERL, + Leopold ANTONY u. + Johann RUSCHKA**
(nachgeholt v. 30.1.)
CARITASSAMMLUNG
- So. 14.2. 8,30 Uhr: SONNTAGSMESSE f. + Eltern Johann u. Rosalia HUBER, Großeltern u. alle Verwandten; f. + Eltern Anna u. Karl WEIGL u. f. alle Verstorbenen d. Familie (nachgeholt v. 10.1.)**
CARITASSAMMLUNG
- Mi. 17.2. 18,00 Uhr: ASCHERMITTWOCHABENDMESSE f. + Eltern, Großeltern, Verwandte u. Lehrer (nachgeholt v. 3.1.)*
- Fr. 19.2. 8,00 Uhr: Hl. Messe
- Sa. 20.2. 17,00 Uhr: VORABENDMESSE f. liebe Verstorbene**
(nachgeholt v. 2.1.)
- So. 21.2. 8,30 Uhr: SONNTAGSMESSE f. + G. u. V. Josef KOLLER u. f. d. Verstorbenen d. Fam. WEINGARTSHOFER**
14,00 Uhr: PFARRKREUZWEG
- Di. 23.2. 8,00 Uhr: Hl. Messe f. + Pf. GR Friedrich Anton WOLF u. Angehörige
- Fr. 26.2. 8,00 Uhr: Hl. Messe
- Sa. 27.2. 17,00 Uhr: VORABENDMESSE f. + Eltern u. Großeltern**
FASTENSUPPE ZUM MITNEHMEN (MIT GESCHIRR)
- So. 28.2. 8,30 Uhr: SONNTAGSMESSE f. + G. u. V. Hubert MARTIN**
(nachgeholt v. 6.1.)
FASTENSUPPE ZUM MITNEHMEN (MIT GESCHIRR)
14,00 Uhr: PFARRKREUZWEG

WÄHREND DER PANDEMIE
NUR PERSÖNLICHES ROSENKLANZGEBET
VOR DEN GOTTESDIENSTEN

ÖDENDORFKREUZ 11.6.2017/2



ÖDENDORFKREUZ 11.6.2017/3



Impressum: Pfarrbrief, Informationsblatt der Pfarre Altlichtenwarth. Herausgeber, Hersteller: Pfarramt Altlichtenwarth, Kaiser Franz Josef-Str. 99, 2144 Altlichtenwarth. Tel. 02533/808170, Fax DW 13; Mail: pfarre.hausbrunn@aon.at; DVR: 0029874(10897). Fotos: Pfarre.